Ausgabe 2/April 2016

B 2179

Der Deutsche FALLSCHIRM-JÄGER

– 59. Bundesversammlung BDF

ZEITSCHRIFT DES BUNDES DEUTSCHER FALLSCHIRMJÄGER e.V.
IN DER EUROPÄISCHEN FALLSCHIRMJÄGER UNION-U.E.P.

www.fschjgbund.de

»Der Präsident hat das Wort«

Sicherheit ist nicht alles – aber ohne Sicherheit ist alles nichts. Eine noch vor kurzem bei uns eher belächelte Binsenweisheit. Oder herablassend in neudeutscher Abkürzungssprache eine Binse.

Terroristische Anschläge, Flüchtlingskrise aber auch die Unsicherheiten in der künftigen finanziellen Entwicklung haben uns aber deutlich in Erinnerung gebracht, dass auch für uns in Mitteleuropa Sicherheit wieder besondere Bedeutung gewonnen hat und die Kernaufgabe des Staates, nämlich Recht, Freiheit und Sicherheit für seine Bürger zu gewährleisten, wieder in den Vordergrund rückt.

Die aktuelle Entwicklung zeigt jedoch gleichzeitig, dass diese Krisen weniger denn je in nationalen Alleingängen bewältigt werden können und unsere Sicherheit von vorausschauender internationaler Zusammenarbeit, insbesondere in Europa, abhängig ist. Und dies noch mehr, wenn wir wirklich die Ursachen von Flüchtlingskrise und Terrorismus in den Krisengebieten vor unserer Haustür wirksam bekämpfen und dauerhaft überwinden wollen. Und müssen.

Umso ernüchternder, wie wenig europäische Gemeinsamkeit sich bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise zeigt und in den Mitgliedsländern derzeit die europäische Zusammenarbeit an Vertrauen verliert. Nicht zuletzt wegen ihrer Unzulänglichkeit im Zusammenwirken, wie sie sich mit den gravierenden Lücken im Informationsaustausch zwischen den Mitgliedsländern bei den Fahndungen nach den Attentätern von Paris und Brüssel offenbarten. Genauso wie die in Rahmen der Flüchtlingsregistrierung in unserem eigenen Land hochgekommenen Probleme vor allem bei Registrierung und Informationsaustausch. Ganz abgesehen von den mangelnden politischen und administrativen Vorbereitungen der Aufnahme der Flüchtlingsströme in unser Land, die nur durch das freiwillige Engagement von Bürgern, Polizisten und Kommunen vor Ort aufgefangen werden konnten – und den Einsatz von nahezu 9.000 Soldaten der Bundeswehr.

Unterm Strich: Wir haben uns in den letzten Jahren zu sehr auf die finanzielle Entwicklung in Europa, aber eben auch auf Schönwetter-Europa konzentriert, wie die Erleichterung schweren Urlauberschicksals durch günstigere Handy-Tarife oder den einheitlichen Kennzeichnungsstempel für Hühnereier. Die gemeinsame Krisenvorsorge, wie frühzeitige gemeinsame Vorkehrungen angesichts der sich seit längerem ankündigenden Flüchtlingskrise haben wir dagegen vernachlässigt. Dies gilt nicht zuletzt für unser Land, in dem mangelnde Planung und Vorbereitung durch Hinterher-Improvisieren aufgefangen werden musste und muss.

Lehren daraus: Wir können es uns nicht länger leisten, hinter krisenhaften Entwicklungen her zu improvisieren und zu reparieren. Wir müssen – dringend – die Voraussetzungen dafür schaffen, dass im europäischen Verbund die Ursachen der aktuellen Krisen wirksam bekämpft und neuen Krisen frühzeitig gemeinsam begegnet werden können. Wir brauchen eine gemeinsame europäische Sicherheitspolitik, die wirklich diesen Namen verdient, und gemeinsame wirksame Instrumentarien, auf die sie sich abstützen kann. Dies gilt insbesondere für den militärischen Bereich, bei dem es nicht nur darauf ankommt, die verschiedenartigen Kräfte und Mittel wirksamer zu koordinieren, sondern vorausschauend auch die unterschiedliche sicherheitspolitische Lage unserer Mitgliedländer zu berücksichtigen.

Der amtierende Präsident der Europäischen Fallschirmjäger Union (U.E.P.), der portugiesische Generalmajor a.D. Pinto, Oberst, hat hierzu als Diskussionspunkte für die nächste U.E.P.-Konferenz im Oktober die Umbrüche in den Verteidigungskonzepten durch das veränderte strategische Umfeld, die Bedrohungen mit denen die Nationen konfrontiert sind und die daraus resultierenden künftigen Ansätze zur Gewährleistung ihres nationalen Sicherheitsinteresses – einschließlich der Forderungen nach und der Anforderungen an die FschTruppe – in den Mittelpunkt gestellt.

Neben der verstärkten internationalen Zusammenarbeit muss aber gleichzeitig in unserem eigenen Land angesichts der anhaltenden terroristischen Bedrohung der alte ideologische Graben zwischen Innerer und Äußerer Sicherheit eingeebnet und vorausschauend und klar mögliche Unterstützungsaufgaben der Bundeswehr für den Fall festgelegt werden, dass die anderen Kräfte für die Innere Sicherheit nicht ausreichen.

Wir laufen sonst Gefahr, dass mangels frühzeitiger und klarer politischer Vorgaben dann – wie bei der Flüchtlingskrise – aus einer möglichen Notsituation heraus vor Ort mit allen damit verbundenen Risiken nachimprovisiert werden muss. Ohne klare politische Vorgaben sind weder rechtzeitige Planungen oder Eventualfallplanungen und damit auch keine vorbereitende Ausbildung dieser Eventualfälle möglich, mit dem Ergebnis, dass bei plötzlichen Notsituationen Truppe und Truppenvorgesetzten ein unkalkulierbares Risiko aufgebürdet wird. Und dies in unserer Zeit, in der mit Hilfe von EDV und Simulationstechnik zweckmäßige Reaktionen auf mögliche, auch mögliche alternative Situationen vorbereitet und eingeübt werden können.

INHALT

Der Präsident hat das Wort 3

Mitteilungen des Bundesvorstandes

Termine · Geburtstage · Wir begrüßen im BDF · Spenden · Aus den Kameradschaften · Information · Personalien Fortsetzung S. 35 4

Aktuelles

Bericht über die 59. Bundesversammlung des BDF 5
Kommandoübergabe General Domröse, JFC 10
TRIDENT JUNCTURE, Interview mit General Dömröse 12
Kreta-Reisen, Programm BDF 15
Freispruch auf Kreta für Prof. Richter 15
Treffen in Seedorf 16
Springen IG-Fallschirmjäger 16

Rubriken

Nachrichten, Meinungen
Neujahrsempfang KSK 17
Nachruf auf OTL Müller 18
Ein Leben für seine Kameraden, OStFw a.D. Heidt 18
Mitfahrgelegenheit-App 18
82. (US) Airborne Division, Deployments 19
Sikorsky CH 53K, Schwerlasthubschrauber 19
Verschiedenes 20
Leserbriefe 21
Bücherschau · Internethinweise 21

Erlebt und geschehen

Operation Merkur – Der Einsatz des LL-SturmRgt; von Ernst Häußer 22

Fallschirmjäger heute/ Die aktive Truppe

Jahresrückblick LLBrig 1 24
Berichte aus der Übung „RED GRIFFIN“ 26
Sprungdienst in der DSK 32
Neuer stv. Kdr DSK 32
Stabsgespräch LLBrig 1 und 7. JgBrig 33
Neues Führungsunterstützungsfahrzeug für die DSK 33
Erster Appell FschJgRgt 26 34
Gelöbnisappell FschJgRgt 26 in Saarlouis 36

Kameraden schreiben für Kameraden 37

BDF-Suchdienst 42

Treue um Treue 41

Impressum 19

Bericht über die 59. Bundesversammlung des BDF

Der BDF lebt und hat viele Aktivitäten zu bieten (Siehe auch Bilder S. 2)

Turnusgemäß wie alle zwei Jahre haben sich 2016 am 11./12. März in Pfullendorf am Ausbildungszentrum Spezielle Operationen Bundesleitung, Landeskameradschaftsleiter, Leiter der Traditionsverbände und einige Referenten und Beauftragte des BDF zur Bundesversammlung (BV) getroffen. Abseits von Routine hatte das höchste turnusgemäß tagende Beschlussgremium des BDF in diesem Jahr einige schwerwiegende Beschlüsse zu fassen. Deshalb sollen in diesem Bericht die Inhalte der Tagesordnung ausführlich dargestellt werden.

Eröffnung:

Der Präsident BDF, GenMaj a.D. Georg Bernhardt hat zu Beginn des ersten Tages die BV eröffnet und nach „Rot scheint die Sonne“ und Totenehrung die geladenen Teilnehmer bzw. Stellvertreter fast vollzählig begrüßen können.

Besonders begrüßt hat er u.a.:

– Oberst T. H. Schmidt, Kdr AusbZSpezlOp, dem er für seine gastfreundliche Aufnahme unter Applaus dankte,

Als neue Teilnehmer begrüßte er in diesem Kreis:

– OFw d.R. A. Luczak, KL TradGem LL Brig 25
– OTL J. Schedler, Vertreter akt. Truppe = DSK/LLBrig 1
– Hptm d.R. Torsten Schmidt, Geschäftsführer KamKreis 1.LLDiv
– HptGefr d.R. Manfred Müller, Archivbeauftragter
– Maj d.R. M. Hofmeister, Gemeinschaft Fsch Pioniere

Oberst T. H. Schmidt, der Kommandeur des AusbZSpezlOp, begrüßte die Teilnehmer der BV und freut sich wieder einmal Gastgeber des BDF zu sein. Nach der Bestellung der beiden Protokollführer, Klaus Köster und Harald Förster wurde die Beschlussfähigkeit festgestellt, das Protokoll der 58. BV von 2014 und die vorgesehene Tagesordnung einstimmig genehmigt

Einführungsvortrag des Präsidenten zur Entwicklung des BDF

GenMaj a.D. Bernhardt hat die BV mit einigen grundsätzlichen Hinweisen eingeleitet. Hier die wichtigsten Auszüge:

„Zunächst Dank für die Teilnahme und die Arbeit, die von Ihnen allen auch in diesem Jahr für den BDF und den Zusammenhalt zwischen den verschiedenen Soldatengenerationen geleistet wurde. Mit meinem Vortrag werde ich auf die Lage im BDF und dabei auch auf Fragen, die von Ihnen für diese BV gestellt wurden – eingehen. …

Blick in den Tagungssaal!

Ich nutze diesen Vortrag aber auch, um damit gleichzeitig eine grobe Bilanz des bisher von uns Erreichten zu ziehen auf Grundlage des Vortrages bei der U.E.P.-Konferenz im Oktober 2015.

Wie können mehr Mitglieder gewonnen werden und wie kann die junge Generation verstärkt hierfür gewonnen werden?

Vertraute Fragen. Diese zwei Themen, die die französische Präsidentschaft für die letztjährige Konferenz vorgegeben hatte zeigen, dass auch die mit uns in der U.E.P. verbundenen Verbände vor dem gleichen Problem stehen, die auch uns Kopfschmerzen bereiten, wie dies auch aus den Fragen unseres Kameraden Heidenreich für diese Versammlung hervorgeht.

Wir wissen alle, dass unser BDF seit den 90er Jahren beträchtlich an Mitgliedern verloren hat.

Er war bis zu dieser Zeit immer noch in erster Linie eine Vereinigung unserer kriegsgedienten Kameraden, zu der erst ab den 80er Jahren verstärkt aktive oder ehemalige Soldaten der Bundeswehr stießen, auch durch die Gründung eigener Kameradschaften in den Garnisonsstädten wie in Calw, Nagold, Bruchsal, Merzig oder Wildeshausen. Leider sehr spät und zu spät.

Denn vergleicht man die Zahl der seit 1957 in der Bundeswehr verliehenen Springerabzeichen mit der unserer Mitglieder, so sieht man, dass es uns gerade gelungen ist – rein im statistischen Vergleich gesehen – in etwa die Durchschnittszahlen eines Jahres an neu ausgebildeten Fallschirmspringern als Mitglied zu gewinnen.

Wir sollten trotzdem vor dem Hintergrund von gegenwärtig nur noch rund 2.500 Mitgliedern nicht Trübsal blasen, sondern uns bewusst sein, dass wir die Entwicklung in den letzten Jahren umgedreht und ein Aussterben des BDF durch zähes Durch- und Zusammenhalten verhindert haben.

Hierfür Dank an all die vielen unter uns, die dabei mitgeholfen haben.

Dabei kommt hinzu, dass die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung und die Entwicklung in der Bundeswehr die Vorausset-

Einführungsvortrag Präsident BDF, l.: Vizepräsident Kliebisch.

Kreta-Reisen Mai 2016: BDF-Programmteil

Wie schon im „DDF“ 6/15 S. 25 und im „DDF“ 1/16 S. 18 bekanntgegeben, gibt es mehrere Gruppenreisemöglichkeiten zu den Gedenkfeiern 75 Jahre Operation MERKUR nach Kreta im Mai 2016. Die beiden Reisegruppen des BDF, „Haupt“ und „Lohrum“ werden seitens des BDF am 21. und 22. Mai mit folgendem geplanten Programm unterstützt:

Samstag 21. Mai 2016:

08.15 Uhr	Abholung der Reisegruppe Lohrum durch KOM BDF, Weiterfahrt nach Colymbari, Maleme, Hotel „Louis“ Creta Princess
08.30 Uhr	Einführung in das Programm und die Geschichte Operation Merkur Hotel „Sea View“, Colymbari
09.00 Uhr	Abfahrt des KOM BDF zum Tagesprogramm. Kurzer Halt an der Tavronitisbrücke. Hotel Sea View, Colymbari
10.00 Uhr	Einweisung auf Höhe 107. Fahrt über Gerani, Agia. Aussichtspunkt oberhalb Friedhof
12.30 Uhr	Einweisung auf der Friedhofshöhe. Galatas, Memorial
13.00 Uhr	Weiterfahrt zum FschJg-Ehrenmal mit Stop am deutschen Ehrenmal. Weiterfahrt nach Chania. Galatas/Stalos
14.00 Uhr	Gelegenheit zum Mittagessen und zur Stadtbesichtigung Chania. Chania Stadtzentrum
15.30 Uhr	Weiterfahrt von Chania zur Suda-Bucht über Befreiungsdenkmal. Chania Stadtzentrum Halbinsel Akrotiri, mit Kurzeinweisung. Weiterfahrt zur Suda-Bucht. Nähe Kounoupidiana.
17.00 Uhr	Eintreffen am Commonwealthfriedhof. Suda-Bucht, UK Wargraves Cemetary
18.00Uhr	Teilnahme an der Commonwealth-Gedenkfeier. UK Wargraves Cemetary
19.00 Uhr	Rückfahrt über Hotel Louis Creta Princess. Suda-Bucht – Colymbari
20.30 Uhr	Eintreffen Hotel Sea-View. Colymbari

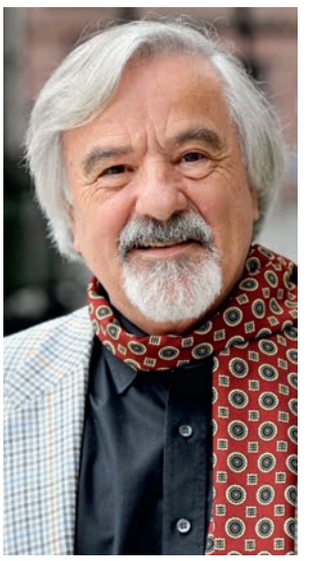
Sonntag 22. Mai 2016:

08.45 Uhr	Abholung der Reisegruppe Lohrum durch KOM BDF, Weiterfahrt nach Colymbari. Maleme, Hotel „Louis“ Creta Princess
09.00 Uhr	Abfahrt vom Hotel „Sea View“, Colymbari
09.30 Uhr	Kurzeinweisung am Kloster Gonia und auf der Griechischen Gedächnisstätte. Gonia, Höhe oberhalb Gonia
10.30 Uhr	Fahrt zum Deutschen Soldatenfriedhof, Maleme, Höhe 107
11.30 Uhr	Eintreffen auf dem Deutschen Friedhof, individueller Gang über die Friedhofsanlage. Deutscher Soldatenfriedhof
13.00 Uhr	Teilnahme an der Deutschen Gedenkfeier mit anschließendem Beisammensein. Deutscher Soldatenfriedhof Cafeteria (?)
16.30 Uhr	Rückfahrt über Hotel Louis Creta Princess. Maleme
17.00 Uhr	Eintreffen im Hotel „Sea View“ und Ende des Programms BDF. Colymbari

Anmerkungen:

- die Busrundfahrten sind für die Teilnehmer der beiden genannten Reisegruppen des BDF kostenfrei, Speisen und Getränke sind individuell zu bezahlen.
- alle Zeitangaben (ausgenommen die Busabfahrtszeiten morgens von den Hotels sind ca.-Zeiten.
- den Teilnehmern der beiden Reisegruppen werden einführende Unterlagen über die Operation Merkur zur Verfügung gestellt. Für detailliert Interessierte wird auf die Buchempfehlungen im DDF 1/16 verwiesen.

Freispruch auf Kreta für Professor Richter



Professor Heinz Richter, Historiker der Universität Mannheim, ist anerkannter Spezialist für alte und neue griechische Geschichte und u.a. auch Autor des absolut wissenschaftlich sachlichen und ausgezeichnet recherchierten Buches „Operation MERKUR“. Wegen Aussagen in diesem Buch hatte ein griechischer General mit dem Vorwurf der Leugnung von Verbrechen der Nazis zu Lasten des kretischen Volkes Anklage erhoben.

Das Gericht in Rethymnon hat Professor Richter inzwischen freigesprochen mit der Begründung, dass die Vorwürfe den Tatsachen nicht entsprächen. Der Historiker habe keinen Hass auf das kretische Volk hervorrufen wollen und könne außerdem die Freiheit der akademischen Meinungsäußerung beanspruchen.

Damit ist einer monatelangen Kampagne mit unsäglichen Verleumdungen und persönlichen beleidigenden Angriffen der Boden entzogen worden. Allerdings will ein „Verband der Opfer der Nazi-Besatzung von Rethymnon“ beim höchsten griechischen Gericht in Athen eine Revision des Spruchs erreichen.

Professor Richter kann mit Fug und Recht als Freund des griechischen Volkes und Bewunderer der griechischen Kultur und fernab jeden Verdachts auf rechte Gesinnung bezeichnet werden. Er wird von dieser Gruppierung angegriffen, weil er in seinem Buch „Operation MERKUR“ sachlich und den Tatsachen entsprechend das Verhalten der kretischen Freischärler nicht beschönigend unter den Tisch gekehrt hat und die Auffassung vertritt, dass der griechische Widerstand nicht die Ursache für einen verspäteten Angriffsbeginn und damit Scheitern des Russlandfeldzuges gewesen sei. Das hat einigen überaus nationalstolzen Kretern nicht gefallen. Noch weniger hat diesen gefallen, dass der deutsche Professor im Jahr 2014 auch noch mit der Ehrendoktorwürde der Universität Kreta ausgezeichnet worden ist.

Man sollte mit teilweise aus innergriechischen Auseinandersetzungen herrührenden Emotionen nicht auch noch seine besten Freunde im Ausland verprellen. *Oe*

Bild: HR priv.

Jahresrückblick 2015 der Luftlandebrigade 1

Herausforderung angenommen

Absetzvorgang während der Brigadesprungwoche (Foto: LLBrig 1)

„Das Jahr 2015 wird in vielfältiger Hinsicht ein forderndes Jahr“ das war Oberst Geilen, dem Kommandeur der umbenannten Luftlandebrigade 1, bereits zu Jahresbeginn bewusst. Neben der Aufstellung der beiden Fallschirmjägerregimenter 26 und 31 galt es weiterhin übergangslos die Kräfte für die nationale Krisen- und Risikovorsorge bereitzuhalten. Parallel begann, in Zusammenarbeit mit unseren niederländischen Partnern, die Aufstellung eines Verbandes für luftbewegliche Operationen. Zusätzlich kamen in der zweiten Jahreshälfte Einsätze zur Bewältigung der Flüchtlingskrise hinzu.

Direkt im ersten Quartal des Jahres begann im Saarland und in Rheinland-Pfalz die Auflösung der Fallschirmjägerbataillone 261 und 263 sowie des Luftlandeunterstützungsbataillons 262, aus denen das Fallschirmjägerregiment 26 aufgestellt wurde. Unverändert waren Soldaten der Luftlandebrigade 1 in den Auslandseinsätzen der Bundeswehr eingesetzt. Hier kam unter anderem für die Soldaten des Fallschirmjägerbataillons 261 Anfang des Jahres der kurzfristige Einsatzbefehl zur Unterstützung der Ausbildung der Peschmerga im Irak. Der Einsatzauftrag der Nationalen Krisenvorsorge und hier im Schwerpunkt die Durchführung Militärischer Evakuierungsoperationen wurde vor der Auflösung vom Fallschirmjägerbataillon 263 an das bereits aufgestellte Fallschirmjägerregiment 31 übertragen. In der Übung ROTER JÄGER wurde im Januar zuerst die Führungsverantwortung an den Gefechtstand des Fallschirmjägerregiments 31 übergeben und im Rahmen der Volltruppenübung PULSAR erstmals der Einsatzverband durch die Truppenteile im Norden gestellt.

Oberst Geilen

Kaum war die Übergabe des Einsatzauftrages abgeschlossen, kam im April die erste Alarmierung und militärische Evakuierungsplanung für das Fallschirmjägerregiment 31, OPERATION ALBATROS.

Am 28. April diesen Jahres wurde bei einem feierlichen Appell in Zweibrücken das Fallschirmjägerregiment 26 in Dienst gestellt und beide Regimenter offiziell der umbenannten Luftlandebrigade 1 unterstellt, dicht gefolgt von internationalen Übungen wie ITALIEN BLADE (Italien), IRON WOLF (Litauen) und der Vorbereitung der Übung SWIFT RESPONSE 2015.

Trotz Umgliederung und Übungsvorhaben haben auch internationale Veranstaltungen und Sprungdienste weiter einen festen Platz in der Luftlandebrigade 1.200 Soldaten nahmen im Juni an der Gedenkveranstaltung an die Kämpfe 1944 in der Normandie teil.

Bei gutem Fallschirmsprungwetter konnten in der Brigadesprungwoche 1.500 Springer aus sechs Nationen abgesetzt werden. Im August war die Luftlandebrigade 1 maßgeblich am größten Sprungeinsatz seit dem Kalten Krieg beteiligt. 1.300 Soldaten sprangen im Rahmen der Übung SWIFT RESPONSE über Hohenfels ab.

Das Fallschirmjägerregiment 31 führte einen Gefechtsverband, dem neben zwei deutschen auch je eine niederländische und polnische Kompanie unterstanden. Diese „Task Force CERBERUS“ war Bestandteil des 1. Brigade Combat Team 82nd Airborne Division in seiner Rolle als Global Response Force.

Im Standort Saarlouis wurde Ende des dritten Quartals der Brigadegefechtsstand auf Geheim akkreditiert. Zudem erarbeite-

Gedenkveranstaltung auf dem deutschen Soldatenfriedhof „La Cambe“ Foto:LLBrig 1

„Hopptausend, Zwotausend, Dreitausend!“

Sprungdienst in der Division Schnelle Kräfte

Allendorf/Eder, den 17. 02. 2016

Mindestens vier Automatiksprünge muss jeder Fallschirmspringer pro Jahr absolvieren, um seine Lizenz nicht zu verlieren. Und ob ein Sprungdienst stattfinden kann, ist von vielen Faktoren abhängig: Wetter, Wind, Verfügbarkeit von Flugzeugen oder Helikoptern. Deshalb wird jede Gelegenheit zum Springen genutzt.
Die Soldatinnen und Soldaten der DSK aus allen möglichen Verwendungen, Teilbereichen und Dienstgradgruppen fanden sich am frühen Dienstagmorgen auf dem Flugplatz Allendorf/Eder zum dreitägigen Sprungdienst ein. Die wichtigsten Parameter für einen reibungslosen Ablauf waren gegeben: Blauer Himmel, kaum Wind, und eine C-160 Transall der Luftwaffe warteten auf die Springer.

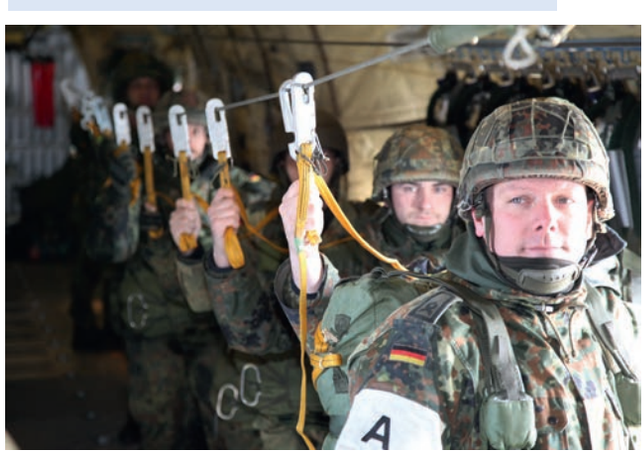
Sicherheit geht vor

Bei sehr frischen Temperaturen um 2° Celsius gingen das Leitungs- und Funktionspersonal, die Besatzung der Transall und die Springer konzentriert und freudig an die Vorbereitungen. Sicherheit steht beim Fallschirmspringen an erster Stelle, aber von Beklemmung konnte keine Rede sein. Überall Vorfreude, gleich am ersten Tag bei besten Bedingungen aus dem oberhessischen Himmel zu Boden zu schweben.

Notverfahren im Drill am Boden

Nach dem Anlegen der Schirme folgte das gemeinsame Wiederholen aller Standard- und Notverfahren am Boden. Sollte etwas schief laufen, muss der Drill sitzen, viel Zeit bleibt in der Luft nicht, um sicher zu reagieren. Der Absetzleiter gab die Kommandos wie in der Maschine. „Ab!“, als Signal zum Sprung, die Springer nahmen Absprunghaltung ein, riefen im Chor: „Hopptausend, Zwotausend, Dreitausend! Überprüfe Kappe! Halte Umschau!“. Dann wurden diverse Notlagen und die richtigen Reaktionen durchgespielt. Nach einem abschließenden „Glück ab!“ ging es zur wartenden Maschine. Die Laderampe schloss sich hinter den Springern, die Rotoren sprangen an, und kurz danach schwebte die Transall in den wolkenlosen Himmel. Keine zehn Minuten später ploppten grüne Fallschirme über dem Absetzplatz auf und schwebten zu Boden. Auch in der zweiten Welle gab es keine Kollisionen und keine Verletzungen bei der Landung. Überall glückliche Gesichter und das ganz spezielle Grinsen, das sagt: „Nichts wie ab zum nächsten Sprung.“
Das Fazit des Leitenden, Hauptmann Philipp Endrulat, hört sich sehr positiv an: „Ein praktisch perfekter Sprungdienst. Keine ernsthaften Verletzungen, super Zusammenarbeit mit der Luftwaffe, zwei bis drei Sprünge pro Tag und Soldat. Besser geht’s nicht.“ *Autor: Gregor Weber/Fotos: Nico Engler*

Nach dem Signal zum Absetzen verlässt ein Springer nach dem anderen das Luftfahrzeug.



Hauptfeldwebel Rotermundt ist einer der Absetzer und wartet auf das Signal.